

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 12

Artikel: Offener Brief an Ueli Maurer
Autor: Liebrand, Anian / Straub, Oliver / Gabathuler, Leander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offener Brief an Ueli Maurer

Zur WEA richtet die Junge SVP einen Offenen Brief an BR Maurer, unterzeichnet von Anian Liebrand, Präsident; Oliver Straub, Vizepräsident, und Leander Gabathuler, Generalsekretär.

«Sehr geehrter Herr Bundesrat, die Junge SVP Schweiz hat sich im Rahmen der Vernehmlassung zur WEA kritisch und konstruktiv an der geplanten Armee reform beteiligt. Die Vorlage enthält einige sehr positive Aspekte, welche wir unterstützen, jedoch auch mehrere verheerende Abbaupläne, welche wir dezidiert ablehnen. Es besteht Handlungsbedarf. Die Unterstützung aus den bürgerlichen Reihen dafür ist deutlich erkennbar.

«Es betrifft uns Junge»

Die Armee muss die Sicherheit von Land und Bevölkerung jederzeit garantieren können, insofern betrifft die Armee uns alle. Speziell betrifft sie jedoch uns Junge, welche in der Armee von heute und in der Armee von morgen ihren Dienst leisten.

Um der Stimme der aktiv Dienst leistenden jungen Bürgerinnen und Bürger Nachdruck zu verleihen, wurde unter der Führung der JSVP ein überparteiliches Komitee gebildet, welches sich weiterhin konstruktiv und kritisch an der Armee reform beteiligen wird.

Im Rahmen unserer Arbeit haben wir Anfang Oktober 2014 ein Schreiben an die SiK des Ständerats verschickt, in welchem wir den Ständeräten mehrere konkrete Inputs für die Beratung der WEA geliefert haben. Wir werden dasselbe gegenüber der SiK des Nationalrats tun.

Gegen dritte Halbierung

Eine dritte Armee halbierung binnen kaum 20 Jahren ist beim Volk aus unserer Sicht nicht mehrheitsfähig, besonders in Anbetracht der zunehmend unsicheren Weltsicherheitslage. Die Bürgerinnen und Bürger verlangen nach einer Armee, welche fähig ist, auf alle erdenklichen Bedrohungen zu reagieren. Viele Schweizerinnen und Schweizer sind in tiefer Sorge über die Sicherheit unseres Landes.

Eine 100 000-Mann-Armee, davon nur noch rund 25 000 Mann Kampftruppen, könnte wahrscheinlich einen nur noch zeitlich und örtlich stark eingegrenzten sporadischen Infrastrukturschutz gewährleisten. Es wäre mit der neuen Armee nicht mehr möglich, einen vollständigen Schutz der

Schweiz zu garantieren, geschweige denn das Land militärisch zu verteidigen. Dies widerspricht unserer Bundesverfassung.

Die WK von drei auf zwei Wochen zu verkürzen, ist aus unserer Sicht praxisuntauglich und wird gemäss Resultaten aus einem Pilotprojekt von uns Dienstleistenden vehement abgelehnt. Die Auflösung der Reserveformationen und der irreversible Rückbau der meisten unterirdischen Führungs-, Kampf-, Verbindungs- und Logistikinfrastruktur widersprechen diametral der Aufwuchs-Strategie der Schweizerischen Sicherheitspolitik.

Unter Einsatz des Lebens

Die vorzeitige, ersatzlose Vernichtung von Hunderten stillgelegter Kampfpanzer, Artillerie und Transportfahrzeugen im Wert von mehreren 100 Mio. Franken stösst bei der Truppe zunehmend auf Unverständnis: Währenddem elementarstes Material im WK (so Funkgeräte, Taschenlampen oder Fahrzeuge) fehlt oder defekt ist, nun auch noch aktiv einsatzfähiges Material zu vernichten, ist verfehlt.

Die Armeeeingehörenden, welche im Ernstfall unter Einsatz ihres Lebens die Sicherheit der Schweiz garantieren müssen, haben ein Anrecht auf eine vollständige, moderne und einsatzfähige Ausrüstung. Wir begrüssen deshalb Änderungen am Finanzierungsmodell der Armee durch eine vierjährige Finanzplanung samt internem Armeefonds, in welchen die Armee Kredite selbständig einbezahlen und somit für grössere Vorhaben sparen kann.

Wir begrüssen ferner die Wiedereinführung einer wirkungsvollen Mobilisierung, mit der in 10 Tagen 35 000 Mann und innerhalb nützlicher Frist die gesamte Armee, inklusive Reserve, mobilisiert werden kann. Wir begrüssen zudem Änderungen am Ausbildungssystem (Absolvierung einer ganzen RS, Abverdienen des Grads).

In der Schweizer Sicherheitspolitik scheint nach Jahrzehnten des Abbaus bei unserer letzten Sicherheitsreserve endlich ein Umdenken stattzufinden. Wir registrieren, dass zu unserem Land stehende Volksvertreter diverse Mängel in unserer Armee erkannt haben und beheben wollen.

Wenn man sich bei Dienstleistenden umhört, macht sich je länger je mehr ein gewisser Unmut über die Art und Weise der Armee-Alimentierung breit, frei nach dem Motto: «Wenn wir schon unseren Dienst leisten, dann wollen wir auch effektiv zur Sicherheit des Landes beitragen. Steuergeldverschwendung für einen Leerlauf ist ein absolutes *No-Go!*»


Mehr Sicherheit

Das Parlament ist bereit, der Armee mehr Mittel zuzusprechen, um ihr zu ermöglichen, die verfassungsmässigen Aufträge wahrnehmen zu können. Die Bevölkerung ist ihrerseits bereit dazu, die Armee wieder vermehrt zu unterstützen, wenn auf der anderen Seite eine Gegenleistung erfolgt: Nämlich mehr Sicherheit! Die Bundesratsvariante verfehlt das Ziel deutlich.

Wir appellieren daran, sich nicht in politische Grabenkämpfe zu begeben, sondern gemeinsam (!) für die Sicherheit der Schweiz einzustehen. Wir wollen weiterhin in Freiheit und Sicherheit leben. Die dafür notwendigen Massnahmen müssen jetzt getroffen werden. Die Generationen vor uns haben dafür gesorgt, dass wir alle in einem freien, sicheren Land leben können. Nun ist es an uns, dasselbe für unsere und für zukünftige Generationen zu tun.

«Wir wollen stolz sein»

Lieber Ueli, wir danken Dir für Deinen unermüdbaren Einsatz zum Wohle der Schweiz und für die Sicherheit des Landes. Wir stehen voll und ganz hinter Dir und Deiner Politik und schätzen Deine sympathische, offene Art. Wir würden es ausserordentlich schätzen, wenn Du auch dieses Mal offen bist und Anliegen ernst nimmst.

Wir Junge wollen weiterhin stolz sein, in der Schweizer Armee zu dienen. Wir leisten gerne Dienst und wollen unsere Pflichten wahrnehmen, schliesslich wissen wir, dass demgegenüber weltweit einzigartige Rechte stehen. Doch während der «grünen Ferien» läuft nicht immer alles rund. Wir brauchen jetzt auch die Unterstützung von ganz oben, um die Missstände gemeinsam zu bekämpfen! 

(Zwischentitel von der Redaktion)